

CALL FOR PAPERS

Vierter Kongress der Gesellschaft für antike Philosophie (GANPH)

vom 7. bis 11. Oktober 2013 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München

zum Rahmenthema:

Körper

Σῶμα und *corpus* in der antiken Philosophie und Literatur

*Der Körper präsentiert sich mannigfaltig wie Proteus: Als Anker der Wirklichkeit, aber auch Gefängnis des Daseins. Das, was für sich getrennt steht, aber gerade deshalb sich zerstreut in unerreichbare Fernen von Raum und Zeit. Immerhin sichtbar und spürbar, doch zugleich scheinbar und vergänglich; das Teilbarste und Unteilbarste in einem. Erfreulich symmetrisch und berechenbar, dann wieder chaotisch und zufallsgeplagt. Der Körper tritt auf als konkurrenzlose Macht von Wirken und Leiden, taugt so als mögliche Stätte der Schönheit und des Lebens. Was einer ‚selbst‘ ist, wird *σῶμα* genannt, aber auch der tote Überrest, der, wie Heraklit sagt, „eher wegzuwerfen ist als Mist“. Der Körper ist das Vortreffliche und das Verwerfliche; das Kranke und das Gesunde, das Heile und das Korrupte; Objekt der Begierde und Gefäß der Lust. Den einen ein bloßer Schein, den anderen alles und das einzig Wahre.*

Folgende thematische Sektionen sind vorgesehen:

1. Was ist Körper? Die Frage nach dem Wesen des Körperlichen

Was sind Körper vor dem Hintergrund und im Rahmen allgemeiner Prinzipien einer Philosophie? Auf diese Frage gibt es in der Antike ein reiches Spektrum ganz unterschiedlicher Antworten. In dem jeweils gewählten Rahmen stellen sich dann eine Vielzahl weiterer, grundsätzlicher Fragen, die dementsprechend ebenso unterschiedlich beantwortet werden: Wie verhalten sich Raum und Zeit, Teil und Ganzes, Materie und das Werden, Kausalität, Leben und sinnliche Zugänglichkeit zum Wesen des Körpers überhaupt und zueinander?

2. Bewegte Körper: Die Körper im Getriebe der Natur

Hier ist Körper das, was man klassischerweise mit dem Ausdruck verbindet: dreidimensional raumerfüllendes Gebilde, das sich im Zuge der Bewegung und verbunden durch die mehr oder weniger strikte Verkettung von Ursache und Wirkung als ein großer Zusammenhang der Dinge etabliert und in dieser Gestalt empirisch dingfest und naturwissenschaftlicher

www.ganph.de

Vorsitzender:
Prof. Dr. Thomas Buchheim
LMU München
Lehrstuhl für Philosophie III
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80539 München

Stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Christian Brockmann
Universität Hamburg
Institut für Klassische Philologie
Von-Melle-Park 6
D-20146 Hamburg

Geschäftsführer:
Prof. Dr. Christoph Horn
Universität Bonn
Institut für Philosophie
Am Hof 1
D-53113 Bonn

Schatzmeister:
Prof. Dr. Jörn Müller
Universität Würzburg
Institut für Philosophie
Residenz-Südflügel
D-97070 Würzburg

Bankverbindung:
VR-Bank
Bonn
Kto.-Nr. 6404222013
BLZ 38 160 220

Betrachtung zugänglich ist. In dieser Sektion besteht die größte Verwandtschaft zur modernen physikalischen Betrachtung, an die man heutzutage die Frage nach dem Körperlichen abzugeben pflegt. Spannend ist, inwiefern in der Antike ähnliche Fragen und wo vielleicht auch völlig andere Fragen gestellt wurden als heute.

3. *Menschliche Körper*: Körper wie alle anderen auch?

Zu untersuchen ist, wie sich in der Sicht der antiken Philosophie und Literatur die Welt der Körper überhaupt zu unserem eigenen, wie es scheint, sehr besonderen Körper verhält. Für die einen ist er ein Spiegel des Universums, in dem sich die göttliche Ordnung des Ganzen in ihr selbst wiederkehrend konzentriert; für die anderen ist der menschliche Körper ein Produkt bildender, organischer Kräfte, das paradigmatische Werk der φύσις; für wieder andere ein Zufallsresultat und sturmgebeuteltes Spielball elementarer Mächte, aus denen er sich kaum und nur unter größten Anstrengungen zu einem selbstbestimmten Dasein zu emanzipieren vermag.

4. *Gesunde Körper*: Medizinische Wissenschaft und therapeutische Praxis

Zerbrechlichkeit ebenso wie die erstaunliche Differenziertheit und Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers verlangen nicht nur überhaupt nach Pflege und Heilung, wie schon immer, solange es Menschen gibt, sondern provozieren zuallererst die pure wissenschaftliche Durchdringung und technische Beeinflussung des Körperlichen, um so deren Erfolg möglichst sicher zu machen. Denn ohne Wissen um die Zusammenhänge und Balancen innerhalb des Körpers wie um sein Verhältnis zur äußeren Um- und Körperwelt ist die Gesundheit des Körpers nicht herzustellen.

5. *Himmelskörper*: Körper als Objekt astronomischer Betrachtung

Es ist eines der bedeutendsten Kennzeichen der antiken Philosophie und Wissenschaft, nach der besonderen Regelmäßigkeit der Bewegung und den Gesetzen, denen die himmlischen Körper unterworfen sind, zu fragen. Wegen ihrer Unwandelbarkeit und periodischen Wiederkehr scheinen sie vielen göttlich zu sein und nichts mit der Wirklichkeit gemeinsam zu haben, die uns unmittelbar vor Augen steht und betrifft. Gelten hier tatsächlich ganz eigene Regeln, die mit den ‚irdischen‘ nichts zu tun haben? Oder sind die Himmelskörper kraft der kausalen Verbundenheit mit uns und gleicher geometrischer Verhältnisse doch in einem homogenen Zusammenhang mit der irdischen Natur zu begreifen?

6. *Sinnliche Körper*: Ästhetische Erfahrung und künstlerische Gestaltung des Körperlichen

Auch die subjektive Sinneswahrnehmung, das Schöne und Hässliche, die Bildbarkeit und verführerische Kraft der Körper sind in der Antike ergiebigste Anknüpfungspunkte literarischer und philosophischer Auseinandersetzung – nicht nur bezogen auf die äußeren Körper und in der Kunst oder Architektur, sondern auch in Beziehung auf den eigenen Körper etwa in der Gymnastik und kosmetischen Raffinesse.

7. *Mathematische Körper*: Der Körper als Gegenstand mathematischer Theorie

Körper ist nicht nur das greifbare, in seiner Wurzel opake und sinnliche Phänomen, sondern auch und vielleicht sogar in erster Linie das, was dem schärfsten λόγος standhält und den strengsten Regeln des Intellekts zu gehorchen scheint. Ein mit dem Rahmenthema „Körper“

unerlässlich verknüpfter Sinn ist der des mathematischen oder geometrischen Objekts, dessen Verhältnis zur Welt der bewegten Körper aus der 2. Sektion ein gerade in der Antike vieldiskutiertes Thema war.

Die vom Vorstand der Gesellschaft für antike Philosophie am besten beurteilten Einreichungen werden gleichberechtigt mit den eingeladenen Sprechern zum Vortrag kommen. Dabei werden jeweils nur zwei Sektionsvorträge parallel stattfinden. Reise- und Aufenthaltskosten werden im üblichen Rahmen erstattet.

Die Vorträge sollen wissenschaftliche Originalbeiträge zu einer der oben beschriebenen thematischen Sektionen sein und eine Länge von **40 Minuten** nicht übersteigen. Im unmittelbaren Anschluss an sie findet eine Diskussion statt. Entsprechende Qualität der späteren Ausarbeitung vorausgesetzt, werden die akzeptierten Beiträge wie alle übrigen in den Kongressakten publiziert.

Die Einreichungen sind als deutsch oder englisch ausformulierte Vortragstexte im PDF-Format bis **Ende November 2012** zu senden an: **kongress2013@ganph.de**.

Im Namen des Vorstands,



Thomas Buchheim

(1. Vorsitzender der GANPH)